

Die Anleitung zum Attentat gibt's bei Facebook

In Israel ereignen sich Attentate im Minutentakt. Ausgeübt wird der Terror weniger von Organisationen als von Einzeltätern. Ihre Motivation ziehen die meist

Von Gil Yaron, Tel Aviv / 13.10.15

Die beiden Jungs hätten Spielgefährten sein können. Sie wohnen in angrenzenden Stadtteilen Jerusalems, sind beide 13 Jahre alt. Doch Ahmad Manassra aus Beit Hanina wurde zu einem der jüngsten Attentäter der neuen Terrorwelle, die Israel seit wenigen Wochen erschüttert. Spontan entschloss er sich am Montag, mit seinem 15 Jahre alten Cousin Hassan in den benachbarten Stadtteil Pisgat Zeev zu gehen, um dort Juden zu töten.

Ihr Opfer war ein 13 Jahre alter Junge, der auf einem Fahrrad spazieren fuhr. Eine Stunde vorher hatte eine 16 Jahre alte Palästinenserin aus demselben Stadtteil versucht, einen israelischen Polizisten zu erstechen. "Lone Wolfs", einsame Wölfe, nennt [Israels Geheimdienst](#) dieses neue Attentäterprofil. Sie sind jung, gehören keiner Terrororganisation an und werden spontan zu Gewalttätern.

Psychologische Infrastruktur des Hasses

Experten, die sich mit der palästinensischen Gesellschaft befassen, überrascht das nicht: "Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) hat eine psychologische Infrastruktur des Hasses geschaffen, die die Menschen nun motiviert", sagt **Kobi Michael**, Forscher am **Institut für Nationale Sicherheitsstudien** in Tel Aviv, der "Welt". Seit Jahren verbreiten offizielle Sprecher der PA Falschmeldungen, Israel wolle die Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg zerstören.

Hinzu kommen tägliche Berichte über Gewalt von Siedlern, während palästinensische Attentate verschwiegen oder schöngeredet werden. Dieser bewusst geschürte Hass bricht sich nun Bahn und bedroht damit nicht nur unschuldige Israelis, sondern auch die palästinensische Gesellschaft selbst. Seit Wochen fordert Israels Premier Benjamin Netanjahu, die Hetze gegen sein Land einzustellen. "Es gibt keine Zweifel, dass die boshafte Lüge, Israel wolle sich die Al-Aqsa-Moschee einverleiben, eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der jetzigen Gewalt spielt", sagt ein hochrangiger Berater des Premiers der "Welt".

Gewalt zwischen Palästinensern und Israelis eskaliert



Die Lage in Israel ist angespannt: Immer wieder kommt es zu tödlichen Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern. Nun erreichte die Gewalt einen neuen Höhepunkt. Quelle: Die Welt

Auch PA-Präsident Mahmud Abbas, der eigentlich stets Gewalt ablehnte und seine Sicherheitsdienste wiederholt anwies, weiterhin mit Israel zu kooperieren, um Zusammenstöße zu verhindern, hat seinen Teil dazu beigetragen. "Schon im Juli hielt Abbas in einem Brief Studenten dazu an, die heiligen Stätten in Jerusalem mit einem religiösen Krieg zu verteidigen", sagt Itamar Marcus, Direktor des Medienforschungsinstituts PMW.

Nach Zusammenstößen auf dem Tempelberg im September wettete Abbas, Israel "schände" den heiligen Ort "mit dreckigen Füßen", und pries "jeden Tropfen Blut, den Märtyrer für die Al-Aqsa-Moschee vergießen". "Das war ein klarer Aufruf zur Gewalt", meint Marcus. Bis heute hat Abbas die Terrorattentate nicht verurteilt.

Attentäter werden zu Opfern oder Helden

In Abbas' Umfeld und in seiner Fatah-Partei werden die Terroristen gar gepriesen. In einer völligen Verkehrung der Tatsachen erklärte Abbas' Sprecher Nabil Abu Rudeineh, Israel habe den 15 Jahre alten Attentäter Hassan "exekutiert" und forderte Israel dazu auf, die Polizisten zu verhaften. In den offiziellen Zeitungen der PA werden die Attentäter, deren Anschläge scheitern, als unschuldige Opfer israelischer Willkür dargestellt. "Die Besatzungstreitmacht beschuldigt Palästinenser, Messerattacken zu versuchen, um deren Ermordung zu rechtfertigen", hieß es beispielsweise in der Zeitung "al-Hajat al-Dschadida".

Erfolgreiche Attentäter werden indes zu Helden. Eine hochrangige Fatah-Delegation, darunter Mitglieder des Zentralkomitees, besuchte etwa das Trauerzelt der Familie des Attentäters Muhannad al-Halabi, der in Jerusalems Altstadt zwei Männer ermordet hatte. Die offizielle Presse folgte dem Wink von oben und berichtete am 6. Oktober, dass ein Neugeborener in Gaza nach dem Attentäter benannt wurde: "Noch bevor der Märtyrer Halabi begraben wurde, wurde in Gaza schon das Weinen eines neuen Muhannad Halabi vernommen."

In einem Telefongespräch hätten "beide Mütter vor Freude geweint: Freude über die Geburt eines Kindes, das den Namen eines Helden unseres ewigen Volkes verewigt", schrieb die Zeitung der PA. Die palästinensische Rechtsanwaltskammer verlieh dem Doppelmörder die Ehrendoktorwürde. Ein hochrangiger Diplomat der EU-Delegation in Israel bestätigte der "Welt", dass die Kammer dieses Jahr zwei Millionen Euro von der EU erhält, um ein neues Hauptquartier zu errichten. Ob die Verleihung der Ehrendoktorwürde an einen Terroristen diese Unterstützung beeinflussen würde, stehe noch nicht fest, so der Diplomat.

Die Arabellion erreicht Palästina

Doch **Orit Perlow**, ebenfalls Forscherin am **Institut für Nationale Sicherheitsstudien**, hält all das für Hintergrundmusik: "[Abbas](#) ist für die junge palästinensische Bevölkerung völlig irrelevant", sagt sie. Abbas' Hetze haste nur der Volksmeinung hinterher. Und die finde in den sozialen Netzwerken ihren Niederschlag. "Es ist eine sehr junge Bevölkerung, rund 60 Prozent sind jünger als 30 Jahre alt. Die hört keine Rede von Abbas und liest auch keine Zeitung, sie befindet sich dauernd im Internet – rund eine Million Surfer."



Dort habe Abbas jedes Ansehen verloren. Die Kampagne "Abbas – fuck you – das Ende" schockte die PA vor wenigen Monaten. Mehr als 600 Aktivisten, die im Netz den Rücktritt von Abbas forderten, wurden daraufhin von der PA verhaftet. Die junge Generation scheint jedes Vertrauen in die eigene Führung verloren zu haben. "Die Arabellion hat Palästina erreicht", sagt Forscher **Kobi Michael**. Junge Palästinenser wollten nun selbst zur Tat schreiten und folgten Aufrufen im Internet.

Die sind grausam und direkt. Assaf und Avi, zwei Israelis, die das Internetunternehmen Personal View leiten, sammeln mit Freunden [Beispiele der Hetzkampagnen](#) im Netz: "Jedes Attentat wird ausgiebig gefeiert", berichtet Avi der "Welt". Auf Twitter und Facebook werden Fotos toter Israelis tausendfach bejubelt. Besonders beliebt seien Karikaturen mit stereotypen Zeichnungen habgieriger, brutaler Juden, die vor den Messern mutiger Palästinenser fliehen. All das sporne die jungen Attentäter an.

Das Frankensyndrom

Die Geister, die die PA heraufbeschwor, bedrohen nun Israel und die PA. Denn im Netz finden sich viele Ideen, wie die Intifada fortgesetzt werden soll. "Wir warten schon sehnsüchtig auf das nächste Selbstmordattentat", heißt es über dem Bild eines brennenden israelischen Autobusses. Andernorts riet eine palästinensische Internetseite, Attentate nur noch "in Paaren auszuführen". Die Cousins Manassra scheinen das beherzigt zu haben.

Im Netz finden sich Ratschläge, mit Gift gefüllte Spritzen einzusetzen, um so die Metalldetektoren der Polizei zu umgehen. Außerdem Anleitungen zum Bombenbasteln. "Es ist wie die Geschichte von Frankenstein", sagt Michael. "Die PA dachte einst, sie könne diesen Hass für eigene Zwecke nutzen, aber jetzt entgleitet ihr die Kontrolle. Und so bedroht die Gewalt inzwischen auch sie. Denn wenn der Terror andauert und niemand mehr auf Abbas hört, dann wird der Zusammenbruch der PA immer wahrscheinlicher."

<http://www.welt.de/politik/ausland/article147562318/Die-Anleitung-zum-Attentat-gibts-bei-Facebook.html>